

Verbundkatalog Kalliope

Artikel in: Aufbau.

Offene Antwort an Carl Zuckmayer.

Mann, Erika

1944-05-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Letters to the Editor

Offener Brief an Erika Mann

Von CARL ZUCKMAYER

Liebe Erika, ich habe Deinen Artikel 'Eine Ablehnung' mit Bedauern gelesen. Wenn ich mich gedrängt fühle, Dir zu antworten, so vor allem deshalb, weil ich selbst keiner Gruppe, keinem Ausschuss oder Komitee der deutschen oder österreichischen Emigranten angehöre, weil ich mich nach gründlicher Überlegung entschlossen habe, nicht an Proklamationen teilzunehmen und kein Manifest zu unterzeichnen.

Dieser Entschluss aber hat mit Deiner Art von Ablehnung nichts zu tun, die einem Freien Deutschland, mindestens für unsere Tage, von vornherein die bona fides abspricht, und das deutsche Volk en bloc verurteilt.

Er resultiert aus ganz anderen Erwägungen, — die mich bezweifeln lassen, ob eine politische Aktivität der Emigrationskreise heute möglich und nützlich ist, oder ob sie eher dazu geeignet ist, verwirrende Diskussionen zu stiften und eine an sich gute Bestrebung vorzeitig auf ein totes Gleis zu schieben. Er resultiert ferner aus persönlicher Abneigung gegen theoretische und doktrinaire Fixierungen, und aus einer ebenso persönlichen Auffassung von der ausserparteilichen und unabhängigen Stellung künstlerischen Schaffens. Er hat aber nichts gemein mit einer generellen Diskriminierung des deutschen Volkes, die mir ebenso absurd, zelosig, kurzichtig, — wirklichkeitsfremd und wahrheitsfern erscheint, wie jedes moralische Gesamturteil über ein Volk oder eine 'Rasse'.

Völker sind aus Menschen zusammen gesetzt, und Menschen sind Geschöpfe, die beide Wesenspole, den des Guten, den des Bösen, in sich tragen. Eine prinzipielle Einteilung in 'gute' und 'böse' Völker, oder auch in die 'Guten' und die 'Bösen' innerhalb der Völker, ist sinnlos. Der Kampf, der heute überall auf der Erde tobt, geht nur darum, welche Grund-Tendenz die zukünftigen Geschehnisse und das Zusammenleben des Menschengeschlechtes bestimmen wird: der Geist gegenseitiger Hilfe und Achtung, der Respekt vor freier, produktiver Gesinnung, oder der der Gewalt, der Unterdrückung, der eigensüchtigen Sterilität. Man mag das auch Kampf gegen den Faschismus nennen, und hier allein liegt der Schlüssel zur Verhütung eines dritten Weltkrieges. Du weisst das ebenso gut wie ich, und Du weisst auch, dass Faschismus etwas ist, was sich nicht auf einzelne Völker oder Nationen beschränkt, wenn er auch bei einigen, und vor allem leider beim deutschen, zur schlimmsten Entfaltung und Herrschaft gekommen ist. Aber wozu, um Himmels willen, würde dieser Krieg geführt, mit all seinen furchtbaren Opfern und seinen unausdenklichen Leiden, wenn nicht zur Ausrottung des Faschismus in allen Völkern? Macht man aber aus dem deutschen den alleinigen Sündenbock, so verfälscht man die Wahrheit und gefährdet das Endziel dieses Krieges, das über den militärischen Sieg hinausgeht. Wir haben keinen Grund, anzunehmen, dass nicht gerade dort, wo Terror und Ge-

walttat ihr schändlichstes Gesicht gezeigt haben, eine tiefgehende und ehrliche Katharsis möglich ist. Die Reinigung Deutschlands muss tiefgehend und gründlich sein, aber sie kann der Welt nichts nützen, wenn sie nur eine Zwangsmassnahme ist, wenn sie nicht von Innen kommt, und wenn ihr die Hilfe und das Vertrauen versagt bleibt, wie uns im Jahre 1918. Wie kann man 'warten, dass etwas geboren wird', und gleichzeitig die Geburtshilfe ablehnen? Ich bin mir, weiss Gott, über die Schwächen und Fehler unserer verschollenen Republik im Klaren, und ich wünsche nichts weniger als dass ihr Ebenbild wiederkehrt. Wenn aber jemand sagt,

Offene Antwort an Carl Zuckmayer

Von ERIKA MANN

Lieber Zuckmayer. — Besten Dank für Deinen Brief. Du möchtest, sagst Du, keine Antwort. Von hoher Warte hast Du das letzte Wort gesprochen und wünschst nun, dass wir den Atem anhalten — ich und andere. Hättest Du mir den Brief ins Hotel geschickt, wie gern gewährte ich Deinen Wunsch. Wer aber im "Aufbau" Deinen dichterischen Kommentar liest, ohne meine knappe — keineswegs an Dich gerichtete — "Ablehnung" gelesen zu haben, der wüsste nie und nimmer, woran er mit mir wäre und ich kann also kaum umhin, nochmals Stellung zu beziehen.

Wogegen wende ich mich? Gegen die Deutschen, — alle Deutschen, die ich als ein "böses" Volk am liebsten dem Untergang geweiht sähe? Gegen die Hoffnung auf ein besseres Deutschland? Gegen diejenigen, die solche Hoffnung hegen? Oder gar gegen jene, die dem anti-faschistischen Charakter dieses Krieges nicht immer genüge getan finden, im Lager der Alliierten? Gewiss nicht! Ich müsste allem, was ich in diesen elf Jahren gesagt und geschrieben habe, schwachsinnig widersprechen, wollte ich protestieren gegen diese.

Ein prominentes Mitglied des neuen "Council for a Democratic Germany" hat mich gleichfalls adressiert.

"Ich trete", sagt es, "für das Recht des vom Immigranten unterschiedenen politischen Refugees ein, Politik mit dem Gesicht zu seinem Heimatlande zu treiben."

dass die deutsche Demokratie, der Wunsch und die Hoffnung weitester Volkskreise nach dem letzten Krieg, nur ein Trick oder ein Täuschungsmanöver war, so täuscht er sich selbst oder spricht die Unwahrheit.

Kein vernünftiger Mensch wird Lidice, die Geisselorde, die Quälerei wehrloser Menschen, damit entschuldigen, dass Chamberlain seinerzeit nach Berchtesgaden flog. Kein vernünftiger Mensch wird das englische Volk verantwortlich machen für die Schwächen und Fehler seiner früheren Regierungen, für die sechs Jahre zweideutigen Packelns mit Hitler, die ihm seine Machtentfaltung und die Anzettelung dieses Krieges ermöglichten. Aber die Völker in Polizei- und Verbrechernationalen einzustellen, ist ein ebenso oberflächlicher wie hypokritischer Standpunkt. Andererseits wird kein an-

(Fortsetzung auf der 8. Seite)

geringste Gefühl für das Unsäglichkeits, das Deutschland über die Menschheit gebracht hat, nirgends die Einsicht, dass unsere Sorge zunächst den Opfern gebührt und erst in der Folge den Tätern. Deutsche Forderungen — in diesem Augenblick und präsentiert von deutschen Emigranten! Das ist, was ich in meiner "Ablehnung" einen Jammer und eine Schande genannt habe. Ich kann es nicht anders nennen, auch angesichts Deiner Ausführungen nicht.

Du wirfst mir vor, ich sei politisch nicht artikuliert genug gewesen, ehe Hitler zur Macht kam, und hast Recht mit diesem Vorwurf. Deinerseits, freilich, gefällt Du Dir selbst heute in Deiner "persönlichen Auffassung von der ausserparteilichen und unabhängigen Stellung künstlerischen Schaffens" und in tiefen, wenn gleich politisch wenig fruchtbaren Erkenntnissen wie der, dass die Welt ein Ganzes sei und jedes Volk zur Menschenwelt gehöre. Wie recht Du hast auch wenn Du sagst, es gehe nun jedenfalls darum, welche Grundtendenz die zu-

(Fortsetzung auf der 8. Seite)

Dagegen — siehst Du — genau dagegen wende ich mich, gegen diese Begriffsverwirrung, diesen Mangel an Rechtssinn, diese Frecheit. Jetzt und hier und in aller Öffentlichkeit Politik mit dem Gesicht zu Deutschland zu treiben, nennt der Mann sein Recht und fühlt sich berufen, — er und seine Kriegskameraden — den Verein zu gründen, dem beizutreten Du Dich wohlweislich geweiht hast und in dessen Mitgliederliste die repräsentativsten Namen der Emigranten (Einstein, Werfel, Bruno Walter, mein Vater — um nur vier zu nennen) nicht zufällig fehlen.

Das Manifest, das der "Council" kürzlich unter die Leute gebracht hat, ist eine mit antifaschistischen und sozialistischen Schlagworten kärglich verbrämte Liste von deutschen Forderungen. "Das gute Deutschland" meldet seine Ansprüche an, denn Ansprüche hat es und sie sind, wie ausdrücklich vermerkt wird, nicht geringer als die irgendeines anderen Landes in Europa. Dass, vorläufig, keinerlei "gutes Deutschland" den bescheidensten Existenzbeweis erbracht hat, dass all unsere Hoffnungen auf deutsche Um- und Einkehr unerfüllt geblieben sind und dass wir einem unbesiegten, in seinem Machtdünkel ungebrochenen, fürchterlichen Koloss gegenüberstehen, den zu überwältigen namenlose Opfer fordern wird, stört die "Freien" nicht. "Mit dem Gesicht zur Heimat" treiben sie Politik.

Nirgends — in keinem Satze ihres Aufrufs — findet sich das